

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 109.

Mittwoch, den 19. September 1894.

11. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

### Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 27. September  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
auf dem Rathaus zu Wildbad:  
aus den Staatswäldungen: Distrikt I Meis-  
stern Abt. 16 Sandsteigle, Distrikt II Ei-  
berg Abt. 41 Löwentopf und Scheidholz aus  
den Distrikten I Meistern und II Eiberg:  
990 St. Nadelholz-Dangholz I.—IV. Classe  
mit 1501 Fstm.;  
306 „ „ Sägholz I.—III. Classe  
mit 315 Fstm.;  
Ferner aus Distrikt I Abt. 16 Sandsteigle:  
3 Eichen IV. Classe mit 1,95 Fstm.;  
aus Distrikt II Eiberg Abt. 106 u. 107  
Baurenberg und Baurenteich:  
4 Eichen III. u. IV. Classe mit 240 Fstm.

Wildbad.

### Holzbeifuhr-Afford.

Am Freitag, den 21. Sept. d. Mts.  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
wird auf dem hiesigen Rathause, die Beifuhr  
von 285 Nm. buchen und tannen Brennholz  
aus Linie Abt. 10 Kellerloch und Scheid-  
holz, aus Sommersberg zum Schulhof u. s.  
w. im Abstreich veraffordiert.  
Stadtspflege: Rometsch.

### Militärverein Besigheim

Wir fühlen uns verpflichtet, unserem  
Festordner

Herr Glasmeister Rothfuß  
für seine umsichtige Führung bei Beschäfti-  
gung der Bäderstadt, wie auch unserem Quar-  
tierherrn

Weber z. Sonne  
für flotte und aufmerksame Bedienung un-  
seren Dank auch auf diesem Weg zum Aus-  
druck zu bringen.

Für den Ausschuss:  
A. Köhler.

### Gefunden

wurde ein schwarzer Filzhut; abzuholen ge-  
gen Einrückungsgebühr in der Expedition  
des Bl.

### I<sup>a</sup> Schweineschmalz

per Pfd. 75 Pfg.  
empfehlen  
Carl Schmelzer.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Das K. Amtsgericht Neuenburg hat am 2. Juni 1894 die Zwangsvollstreckung  
in das unbewegliche Vermögen des  
**Wilhelm Schmid, Sternwirts dahier**  
angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzug beauftragt.  
Als Verwalter ist bestellt Kaufmann und Gemeinderat Fr. Treiber hier.  
Mitglieder der Verkaufskommission sind: Stadtschultheiß Bähner und Gemeinderat  
Rometsch hier und in deren Verhinderung Verwaltungsactuar H. Bähner hier.  
Demgemäß kommt am

Freitag, den 21. September 1894

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad folgende Liegenschaft zum zweitenmal zur öffentlichen Ver-  
steigerung:

Gebäude:

- Nr. A 74  
97 qm Ein dreistöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit gewölbtem Keller.  
Nr. A 74a  
23 qm Eine 1stodrige Stallung mit gewölbtem Keller hinter dem Wohnhaus,  
nun Wohnungen,  
07 qm Traufrecht,  
06 qm Dunglege, nördlich an Nr. A 73a

1 ar 33 qm mitten in der Stadt an der Hauptstraße neben Joseph Meister und  
der Feuergasse.

Anschlag	41 000 M.
Höchstgebot beim I. Termin	41 050 M.
Nach dem I. Termin erfolgtes Nachgebot	41 100 M.

Bezüglich des Verkaufs der mit diesem Gebäude als Zubehörden im Sinne des  
Art. 51 des Pfandgesetzes mitverpfändeten, dem Hotelbetrieb dienenden Fahrnisgegenstände,  
wie sie in 14 zum Pfandaktenfascikel Nr. 1468 beschrieben sind, u. angeschlagen zu 4000 M.;  
ist zu bemerken, daß die Gläubigerin, welcher dieselben als Pfandobjekte haften, deren  
besonderen Verkauf beantragt und die Vollstreckungsbehörde über Zeit und Art des Ver-  
kaufs dieser Objekte freie Entschliebung sich vorbehalten hat.

Den 25. August 1894.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde:  
Namens desselben Stadtschultheiß Bähner.

### Billiger Restverkauf

Nur noch bis nächsten Freitag abend verkaufe  
ich meine sämtliche Waren zum Ankaufspreise.

G. Reisinger,

bei Herrn A. Pfau, Hauptstraße 106.

Auch ist daselbst eine große Kiste billig zu verkaufen.

Wildbad.

### Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfehlen sein grosses Lager in



Cigarren u. Cigaretten.



Ein

# Mädchen

im Alter von 18—20 Jahren wird für sofort gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

W i l d b a d.

## Einladung.

Sämtliche Schulkameraden vom Jahrgang 1869

sind zu einer Besprechung auf Montag, den 24. d. M. abends 8 Uhr

ins Gasth. z. wilden Mann freundlichst eingeladen.

Diejenigen Damen und Herrn, welche den

## Française

erlernen wollen, werden ersucht, sich bis längstens Donnerstag abend 7 Uhr anzumelden bei der Red. ds. Blattes.

## Logis=Besuch.

1 größeres oder 2 kleinere Zimmer nebst Küche, sowie Platz im Keller werden auf Martini zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

**Gerolsteiner-Sprudel,  
Rhenser Wasser,  
Sodawasser,  
Limonade, Himbeer,  
Citron, Orange,  
Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

### Günstige Gewinneinteilung!

Auf durchschnittlich 10 Lose 1 Treffer:

## Große Geld-Lotterie in Zweibrücken.

Lose à 2 M. Ziehung 15. November 1894.

**Geld-Prämien Lotterie-Lose**

des

**Stuttgarter Renn-Vereins**

à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894

**Ulmer Münsterbaulose**

à 3 M. Ziehung 15. Januar 1895.

**Fachsenfelder Kirchenbaulose**

à 1 M. Ziehung 16. April 1895.

sind zu haben bei **Carl Wilh. Vott.**

## Gorsetten

von 50 S an bis zu den Besten empfiehlt.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

**I<sup>a</sup> Oliven-Öel**

**I<sup>a</sup> Salat-Öel**

empfehlen

**Carl Wilh. Vott.**

# Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“ Dankagung.



Weise gegeben haben.

Wildbad, 18. Sept. 1894.

Wir fühlen uns gedrungen, allen Denjenigen herzlichsten Dank zu sagen, welche zum Gelingen unserer Fahnenweihe beigetragen haben, vor Allem Herrn Stadtschultheiß B ä g n e r für seine unermüdete Thätigkeit bei dem Feste, dem Herrn Stadtpfarrverweser H ä b e r l e n für den erhebenden Weihgottesdienst und der Einwohnerschaft für die schöne Beflagung und Dekoration der Stadt. Ebenso sei Allen herzlich gedankt, welche Beiträge zu den Kosten des Festes in hochherziger

## Das Festcomite.

W i l d b a d.

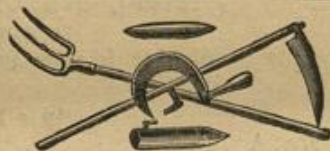
Vom 17.—25. ds. Mts. werde ich meine sämtlichen Neuheiten in

**Regenmäntel, Wintermäntel,  
Jacquets, Capes & Röder**

Hauptstrasse Nr. 73

ausstellen und bitte um gest. Besuch.

**W. Huthmacher,  
Pforzheim.**



empfehlen in besten Qualitäten.

**Eisstahlsensen, Sichel,  
ächte Manländer Weßsteine,  
amerik. Hen- u. Dünggabeln  
Fr. Treiber.**

## Marie Köhler geb. Herzog

Modes

Stuttgart

beehrt sich ihren werthen Kunden anzuzigeln, daß sämtliche Neuheiten der Saison eingetroffen und von Montag, den 24. Septbr. an bei Frau Treiber Oberles Witwe ausgestellt sind.

Mache ganz besonders auf meine reiche Auswahl

## Modellhüte

aufmerksam und lade zu deren Besichtigung höflichst ein.



## Wer

**Herrn-  
Burschen- und  
Knaben-Anzüge**

am billigsten um bares Geld kaufen will der Kaufe bei **G. Nieringer.**

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin ich in der Lage

## Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

**Emil Rusf.**

Frisches

## Schweine-Schmalz

ist stets zu haben bei

**J. F. Gutbub.**

## Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich eine Partie

**Halbflanell-Reste**

von 50 S an per Meter, sowie

**Biz u. Raffun**

von 40 S an und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.



# Kaffee

(roh u. gebrannt) Ia Qualität

## Kaffeegewürz,

Zucker am Hut,  
" gemahlen,  
" staub

empfehlen G. Lindenberger,  
Conditorei.

Aus einem Gant habe eine größere Partie

## Hosenzeuge, sowie Buckskin

billig abzugeben.

G. Rieinger.

### R u n d s c h a u.

Stuttgart, 15. Sept. Der Gesamtbeitrag der von dem flüchtigen und noch immer nicht beigebrachten Kaiser Barth an der Landesbeamten-Schule veruntreuten Summe beziffert sich auf 17000 M. — Die Bäckerei-ausstellung wird erst am 18. ds. Mts. geschlossen werden.

— Lotterie. Die Ziehung der mit der Bäckerei-ausstellung in Stuttgart verbundenen Lotterie findet am Dienstag den 18. ds. auf dem Rathaus hier statt. Die Zahl der Gewinne ist 800, darunter 300 Geldgewinne. Der Hauptgewinn besteht in einem Pferd mit Wagen komplett bespannt.

— Nachnahmen auf Postkarten. Die württembergische Postverwaltung erläßt eine Bekanntmachung, die auch außerhalb Württembergs Beachtung verdient. Sie macht nämlich darauf aufmerksam, daß schon seit einem Jahre in ganz Deutschland (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) Nachnahmen auf Postkarten erhoben werden dürfen. Diese Einrichtung ist im Publikum noch wenig bekannt und deshalb bisher außerordentlich wenig benützt worden. Die Nachnahme durch Postkarte ist vielfach den sogenannten Postaufträgen vorzuziehen, weil sie nicht allein viel weniger Arbeit und Papier erfordert, sondern auch nur die Hälfte Portokosten verursacht. Der Postauftrag muß stets mit 20 Pfennig Porto besetzt werden, die Postkarte nur mit 15 S. Von den durch Postauftrag eingezogenen Beträgen mindestens 20 Pfennig Porto für Uebersendung des eingezogenen Geldes von der Post in Abzug gebracht, dagegen von den durch Postkartennachnahme eingezogenen Beträgen bis 5 M. nur 10 Pf., über 5 bis 100 M. nur 20 Pf., über 100 bis 200 M. 30 Pf., über 200 bis 400 M. 40 Pf. Die Postkartennachnahmen müssen auf der Vorderseite außer dem nachzunehmenden Betrage (in Buchstaben und Ziffern) auch unmittelbar darunter Namen und Wohnort des Absenders tragen.

Neuenbürg, 16. Sept. Mit dem 15. Sept. hat der Postwagen ab Hohen über Dobel nach Herrenalb aufgehört zu kursieren. Es wird vom 16. Sept. wieder eine fahrende Botenpost ab Rothenbach 9.00 vormittags, an in Dobel 10.30 vorm. ausgeführt. Von da findet 10.35 Botengang nach Herrenalb statt und zwar geht der Postbote vorm. 9.10 in Herrenalb ab, trifft in Dobel 10.25 ein

und kehrt, wie oben gesagt, 10.35 wieder zurück. Desgleichen tritt an Stelle des Postwagens von Herrenalb nach Gernsbach wieder eine fahrende Botenpost und zwar:

Herrenalb ab 11.25 vorm.

Gernsbach an 1.— nachm.

Gernsbach ab 4.05 "

Herrenalb an 6.— "

Ferner findet zwischen Herrenalb-Etlingen nur noch einmalige Postverbindung statt:

Herrenalb ab 6.15 morgens

Etlingen (Bahnhof) an 9.— morgens

" ab 5.35 nachm.

Herrenalb " an 9.05 "

— In Feldrennach und Gräfenhausen wurden nun auch Telegraphenanstalten errichtet. Diese Telegraphenanstalten haben Telephonbetrieb und werden am 20. Sept. d. J. mit beschränktem Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr eröffnet werden. Die Telegraphenanstalt Feldrennach führt keine nähere Bezeichnung, während die Telegraphenanstalt Gräfenhaus, die Bezeichnung „Gräfenhausen in Württemberg“ erhält. Der Bestellbezirk der am 20. September d. J. in Feldrennach zu eröffnenden Telegraphenanstalt besteht aus den folgenden im Oberamtsbezirk Neuenbürg gelegenen Wohnplätzen: Feldrennach und Pfingweiler. Dem Bestellbezirk der am gleichen Tag in Gräfenhausen zu eröffnenden Telegraphenanstalt werden folgende gleichfalls zum Oberamtsbezirk Neuenbürg gehörige Wohnplätze zugeteilt: Arnbach, Gräfenhausen, Obernhäusen, Oberniebelsbach und Unterniebelsbach.

Neuhausen, 15. Sept. Der in Neutlingen verheiratete Tuchmacher Gottlieb Zwiffler wollte gestern abend hier unvorsichtigerweise noch in den um 9 Uhr 35 Min. nach Neutlingen abgehenden Zug einsteigen, welcher schon stark in Bewegung war, stürzte aber durch einen Fehltritt unter die Wagen, wo ihm ein Rad den rechten Fuß oberhalb des Knöchels buchstäblich abschnitt. Da auch der obere Teil des Fußes schwere Verletzungen erlitt, so mußte heute zur Amputation des ganzen Beines geschritten werden.

Osterdingen, 10. Sept. Der Färbermeister Wilhelm Hägele von hier mußte seine Waren zum Färben bisher auf einem zweirädrigen Karren von und auf die Station Mössingen führen und ziehen. Nun las er kürzlich im „Schwarzw. Boten“ den Verkauf eines Ponys aus dem K. Marstall, für welchen 400 M. verlangt wurden.

Hägele wandte sich hierauf in einem Bettgesuch an seine Sr. Kgl. Majestät um einen Gnadenpreis von 200 M., worauf ihm erwiedert wurde, daß der Pony für seinen angegebenen Zweck zu rasch und mutig sei. Zugleich wurde ihm eröffnet, daß ein ausrangierter Pony von der Prinzessin Pauline ihm unentgeltlich abgegeben werde unter nachfolgenden Bedingungen: der Empfänger und seine Familie hat den Pony wie ein Kind zu behandeln und ihm das Gnadenbrod zu geben; den Pony nie aus der Hand zu geben, zu keiner schweren Arbeit als zu der vom Bittsteller geschilderten heranzuziehen und alsbald Anzeige zu machen, wenn das Tier schwächer wird und zur Arbeit nicht mehr gebrauchsfähig erscheint, damit es entweder auf das Gestüt Weil zurückgegeben oder getötet wird. Zur großen Freude seiner kleinen und großen Kinder holte Hägele das Tier in Stuttgart ab und ist ihm dadurch ein schönes Stück Arbeit abgenommen, wofür der hohen Spenderin auch hiermit öffentlich Anerkennung gezollt werden soll.

Vom Lande, 5. Sept. Der „Oberländer“ schreibt: Zum Nachdenken! 1. Viele Männer klagen und rauchen. 2. Man klagt über schlechte Ernte und sucht Hilfe bei Bier und Schnaps. 3. Man klagt über teure Milch und trinkt den viel teureren Kaffee schwarz. 4. Man klagt über schlechte Geschäfte und kauft mit Vorliebe auswärts. 5. Man klagt über schlechte Zeiten und geht täglich ins Wirtshaus. 6. Man jammert über den Verfall des Familienlebens und ist Mitglied von 19 Vereinen. 7. Man jammert über teure Brot und kauft den neuesten Modestartikel. 8. Man jammert über teure Kleider und spinnt im Kopf statt auf dem Spinnrad. 10. Man klagt über Mangel an Lohndarbeitern und unterstützt jeden Stromer zur schönsten Erntezeit.

— In le Mans steht der Bauer Char-nassé vor dem Schwurgericht, welcher im Mai den Artilleristen Renault, der ihm einige Kirschen vom Baume pflügte, mit einem wohlgezielten Schuß in den Kopf niederstreckte. Der Arme starb, indem er dem Mörder sagte: Es hart, wenn man wegen ein paar Kirschen sterben muß. Char-nassé hing das Gewehr in den Kasten und ging an seine Arbeit zurück. Als er verhaftet wurde, sagte er: was brauchte er meine Kirschen zu essen? Er hat wohl für 2 Sous (8 S) genommen! Er versicherte, er habe

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Samstag, den 22. September 1894

### in die „Restauration Maisch“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Martin Bräuner,  
Marie Treiber.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. gold. Ochsen aus.



dem Soldaten bloß ein Denkzeichen in den Fuß geben wollen und bedauere, ihn in den Kopf getroffen zu haben. Bei der Gerichtsverhandlung zeigte er sich übriger als ein höchst gefühlloser Mensch, dem die Schwere seiner That nicht zum Bewußtsein kam.

— Die berühmten Sänger der Sirtinischen Kapelle in Rom begaben sich vor wenigen Tagen nach Viterbo, um dort bei dem Fest der Stadtheilige Santa Rosa mitzuwirken. Als sie nach erfüllter Pflicht mit einigen Freunden zum Mittagmahl versammelt waren, brach plötzlich der Fußboden des Zimmers durch, und die ganze Gesellschaft stürzte mit Schut, Balken und Tischgerät ins Erdgeschloß hinab. Drei der römischen Sänger erlitten erhebliche Verletzungen und mußten in das Spital von Viterbo gebracht werden. Glücklicherweise ist keiner in Lebensgefahr.

— Die Furcht der zum Tode Verurteilten. Man schreibt dem „N. B. L.“ aus Neapel: Ein Redakteur des hiesigen „Mattino“ hat bezüglich der Haltung Caserios vor der Hinrichtung den Scharfrichter von Paris, Mr. Deibler, interviewt und schildert seine Eindrücke folgendermaßen:

Caserio hat Furcht gehabt, große Furcht, wie alle zum Tode Verurteilten, sobald sie die Verlesung des Urteils gehört haben. Es giebt Verbrecher, bei welchen diese Furcht äußerlich nur wenig sichtbar wird; bei diesen, welche gleichsam erstaunt, gedankenlos, wie verdummt sind, glaubt der Laie dann an einen besonderen Mut und Todesverachtung. Bei anderen spricht sich die Todesfurcht in konvulsischem Zittern aus, zu diesen scheint Caserio gehört zu haben. Gewöhnlich sind letztere die starken Naturen, und je mehr Willenskraft und Energie der betreffende Delinquent besitzt, desto aufgeregter ist sein Benehmen, was auch bei Caserio der Fall war. Die Ruhigen, die anscheinend Mutigen, sind dagegen fast immer die energielosen, schwachen Naturen. Diese letzteren verlieren, sobald das Fallbeil den Kopf durchschneidet, nur wenig Blut, da ihr ganzes Blut dem Herzen zugeflossen ist. Deibler ist schließlich der Ansicht, daß ein Delinquent, der im Momente begnadigt würde, da sein Hals schon dem Fallbeile ausgefetzt war, gewöhnlich doch sterben oder wenigstens den Rest seiner Tage blöde oder hinfällig bleiben würde.

### Vermischtes.

.. (Was alles in einer Weltstadt passiert.) Folgende pikante Geschichte berichtet die Kreuzzeitung: Die junge Witwe eines Beamten hatte einem Berliner Privat-Detectiv-Institut den Auftrag erteilt, ihren Bräutigam zu überwachen und zu ermitteln, Zeit hatte eine andere Dame den gleichen Auftrag wegen eines anderen Herrn erteilt. Beide Damen hatten den Wunsch ausgesprochen, daß die Männer nur in Berlin beobachtet werden sollten. Die beiden Beobachtungen, deren jede von besonderen Beamten ausgeführt wurde, liefen eine Zeit lang nebeneinander her, bis es sich herausstellte, daß beide Herren dieselbe Person seien. Der betreffende Herr hatte nämlich zwei Wohnungen unter verschiedenen Namen. Durch einen Zufall wurde er entlarvt, und die beiden Damen standen sich gegenüber — „begrüßten“ sich aber mit einer mündlichen Auseinandersetzung.

.. (Unerwartete Auskunft.) „Was würden Sie thun, wenn mich der Sturm jetzt in die See segte, Herr Assessor?“ — „Bei dem bösen Wind, mich riesig darüber wündern!“

## Das große Los.

Original-Modelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

10.

„Er hat es leider abgelehnt!“ erwiderte Ludwig gepreßt, und man merkte an dem Tone der Antwort, wie demütigend ihm dieses Geständnis war. „Mein Vater ist der Ansicht, daß an dem Bergwerk nichts zu retten ist, daß es schließlich mehr Herstellungskosten verschlingen wird als es einbringt. Außerdem hat mein Vater in Folge größerer neuer Unternehmungen und wegen einiger vorjähriger empfindlicher Verluste jetzt nicht so viel verfügbares Capital, um Ihnen die genügende Summe vorzuschießen zu können.“

„Nun, dann muß ich mich in das Unvermeidliche fügen, dann bin ich ruiniert,“ stöhnte der alte Herr und sank wie ohnmächtig in seinen Lehnstuhl zurück.

„Mut, Mut! Herr Hülsemann!“ rief da Ludwig und ergriff die Hand des unglücklichen Mannes. „Wir wollen noch nicht verzagen, ich habe noch einige Hoffnung und ich will thun, was in meinen Kräften steht. — Bringe dem Vater ein Glas Wein, Käthchen,“ sagte er dann zu der Geliebten gewandt, die mit Thränen in den Augen hinter dem Stuhle des Vaters gestanden hatte. Eine Stärkung ist ihm dringend nötig, auch muß ich noch einige sehr wichtige Angelegenheiten mit ihm besprechen.“

Käthe brachte alsbald zwei Gläser Wein, eins für den von Sorgen und Aufregungen erschöpften Vater, und eins für den Geliebten, der lange Stunden in dem Bergwerke gearbeitet hatte und sicherlich auch einer Erfrischung bedurfte.

Die beiden Männer tranken schweigend, und Herr Hülsemann begann dann:

„Neben Sie, lieber Ludwig! Sie besitzen einen starken, klaren Geist, das weiß ich schon lange, vielleicht entdecken Sie einen Ausweg, den ich in meiner Aufregung nicht mehr finden kann.“

„Sie waren so offenerzig und vertrauten mir so Vieles an, Herr Hülsemann,“ er-

widerte Ludwig, „ich muß mir daher erlauben, noch einige weitere Fragen an Sie zu richten, um einen vollständigen Ueberblick über die Vermögenslage zu bekommen. Wie steht es denn mit den übrigen Forderungen und Außenständen, die so jedes Geschäft hat?“

„Diese dürften sich in der Hauptsache balancieren,“ erklärte Herr Hülsemann, „das heißt ich setze dabei voraus, daß meine Schuldner alle ihren Verpflichtungen nachkommen, und daß das Kohlenlager an der Felix-Grube durch die Katastrophe nicht mehr geschädigt ist, als es heute morgen schien. Diese Kohlenvorräte sind meistens auf spätere Lieferung schon verkauft.“

„Schaden hat das Kohlenlager allerdings gelitten,“ bemerkte Ludwig und sein Antlitz wurde blaß, „aber ich hoffe, daß derselbe nicht so groß sein wird. Es gilt nun offenbar als die wichtigste Aufgabe, morgen den Gläubigern in der richtigsten Weise entgegenzutreten, denn morgen werden sie Alle kommen und Auskunft und Sicherstellung verlangen. Da Sie krank und leidend sind, Herr Hülsemann, so denke ich, daß es am besten ist, daß Sie mir die Ordnung der ganzen Angelegenheit übertragen und mir eine entsprechende Vollmacht geben.“

„Ja, ja, das ist schon das Beste, und ich danke verbindlichst für Ihre Aufopferung, lieber Ludwig,“ entgegnete der Greis und reichte gerührt dem wackeren jungen Manne die Hand. „Aber verzeihen Sie eine Frage, Ludwig, was wollen Sie eigentlich in dieser schwierigen, ja verzweifelten Sache thun, wenn Ihr Herr Vater nicht helfen will. Haben Sie Hoffnung, den Herrn Commerzienrat noch umzustimmen?“

„Ganz gebe ich diese Hoffnung allerdings noch nicht auf,“ meinte Ludwig, „aber an den Beistand meines Vaters für die morgen mit den Gläubigern stattfindenden Verhandlungen glaube ich noch nicht. Wir müssen uns da allein zu helfen suchen. Ich besitze zur freien Verwendung 60,000 Mark, die ich von meiner seligen Mutter erbt. Diese Summe stelle ich Ihnen zur Verfügung, oder ich selbst werde vielmehr mit derselben

nach bestem Ermessen handeln. Dann besitzen Sie doch auch diese prächtige kleine Villa, Herr Hülsemann. Ist dieselbe mit einer Hypothek belastet oder kann sie als freies Pfandobject den Gläubigern gegenüber dienen?“

„Die Villa ist mit keiner Hypothek belastet,“ antwortete der alte Herr, „aber sie liegt weit von der Stadt entfernt, und hat daher keinen großen Kaufwert. Ich habe die Villa seiner Zeit eben nur für meine Zwecke erbaut, um nicht allzuweit von dem Bergwerke zu wohnen.“

„Zimmerhin ist die Villa aber ein solides Wertobject und ich denke, wir bieten dieselbe, wenn es nötig ist, den Gläubigern noch als Pfandobject an,“ meinte Ludwig. „In solchen kritischen Tagen darf man nicht zaudern und muß alle Mittel in Bewegung setzen, um die Gläubiger zur Bewilligung eines Moratoriums zu nötigen.“

„Ich billige Ihre Maßregeln vollständig, Herr Malten,“ erklärte Hülsemann, „und bin auch damit einverstanden, daß Sie die Villa als Pfand meinen Gläubigern morgen anbieten.“

„Ueber diesen Punkt sind wir also auch einig, und nun möchte ich noch bitten, daß Sie mir eine notariell beglaubigte Vollmacht erteilen, Herr Hülsemann, denn sonst bin ich gar nicht im Stande, als Ihr Bevollmächtigter Ihre Geschäfte zu leiten. Die Vollmachtserteilung hat auch große Eile, denn morgen Vormittag muß ich mit der Vollmacht in den Händen den Gläubigern gegenüber treten können. Ich werde daher noch heute abend einen Notar auffuchen und denselben veranlassen, sich mit mir morgen früh acht Uhr hierher zu begeben, wo dann die Vollmacht angefertigt werden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

### Merks.

Des Glückes Gewalt  
Wie des Mond's Gestalt  
Sich ändern thut,  
Drum hab's in Hut.